

FASD im Alltag: Zwischen Wut und Wochenplan

Veröffentlicht am 14.03.2026 um 00:00  [Petra Förster \(/207/dpi-authors/petra-forster\)](/207/dpi-authors/petra-forster)

Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD) gehören mit 10.000 Fällen pro Jahr zu den häufigsten Beeinträchtigungen von Geburt an. Häufig bleiben sie lange unerkannt. Um über FASD zu informieren und den Austausch zu fördern, organisiert Viva Ostbelgien am Dienstag, 24. März, in Eupen einen Vortrag.



Eupen

Wenn bei Celine Geens etwas nicht nach Plan läuft, dann kann die 18-Jährige sich nicht nur richtig ärgern, sondern komplett ausrasten. „Danach tut es mir leid, aber ich kann nichts gegen die Wut unternehmen“, erzählt sie. Sie könne sich nicht „auf ihr Gehirn verlassen“, sagt die junge Frau. Ursache ist FASD, eine Fetale Alkoholspektrum-Störung. Die Beeinträchtigung der sogenannten „exekutiven Funktionen“ – entscheidend für zukunftsorientiertes Denken und Handeln sowie die Impulskontrolle – gehören zu den Hauptproblemen bei FASD. Hinzu kommen geistige Behinderungen, Entwicklungs- und Wachstumsstörungen oder extreme Verhaltensauffälligkeiten.

Einige körperliche Merkmale wie eine schmale Lidspalte, eine kurze Nase oder der kleine Kopfumfang ähneln denen von Menschen mit Down-Syndrom. Bei Celine Geens beispielsweise sind die Ohren klein, was das Tragen von In-Ear-Ohrhörern erschwert. Kein Drama, aber ein Ärgernis, wenn so wie bei der 18-

Jährigen, Musik eine wichtige Rolle im Leben spielt.

FASD wird von Außenstehenden oft falsch eingeschätzt.

Wie viele Kinder und Jugendliche mit dieser Beeinträchtigung, lebt Celine Geens nicht bei ihren leiblichen Eltern, sondern wuchs als Pflege Tochter bei Anne-Marie Jouck auf. Die Grundschullehrerin und Förderpädagogin kannte Celine Geens schon in Kindertagen und hat mit ihr gemeinsam vieles ausprobiert, um mit Krisen umzugehen: Ein Wochenplan gibt der 18-Jährigen Verlässlichkeit und Orientierung, ein Boxsack hilft gegen die Wut. „Wir haben auch ‘Notfalltabletten’ ausprobiert“, erzählt sie. Aber das war keine echte Lösung, weil sie die Wut nur unterdrückten.

Aktuell klappt das Zusammenleben sehr gut, weil Anne-Marie Jouck am Tonfall der Pflege Tochter gleich bemerkt, wenn sich eine Krise abzeichnet. Zusammen haben sie Strategien entwickelt, um Ausraster zu vermeiden. „Auf der Arbeit reißt Celine sich den ganzen Tag zusammen – wenn sie ausrastet, dann ist es zu Hause“, erzählt sie – und die 18-Jährige kommentiert mit einem zustimmenden Nicken. Schon ein fehlplatzierte Lieblingsbecher kann ein Auslöser für einen Wutanfall sein. Von außen wird FASD oft missverstanden und mit Aussagen kommentiert wie „das Kind ist faul“ oder „du musst mal richtig durchgreifen“.

Die Wutanfälle sind eine Sache. Hinzu kommt, dass Celine Geens Schwierigkeiten hat, sich Dinge zu merken, weshalb der Wochenplan so wichtig ist. Ihre Lernfähigkeit hängt stark von der Tagesform ab. Manchmal funktionieren in ihrem Gehirn die Verbindungen nicht wie sie sollen – „wie Computer und Drucker, die nicht richtig miteinander verbunden sind“, erklärt sie. Celine Geens arbeitet nach der Mittleren Reife am Robert-Schuman-Institut heute in der Beschützenden Werkstätte in der Montage von Steckern. Ihr Alltag ist so gestaltet, dass er möglichst vorhersehbar ist. Dass ihr Leben nicht so einfach und selbstverständlich verläuft wie bei anderen, macht sie wütend.

Viele Angehörige und Betroffene wünschen sich einen Austausch mit anderen.

„FASD ist eine Beeinträchtigung, die vermieden werden kann“, beschreibt Anne-Marie Jouck das Gefühl, mit dem die Kinder und Jugendlichen und ihre Bezugspersonen zurückbleiben. Wie viele Jugendliche hat auch Celine Geens zu ihrer Ursprungsfamilie wenig Kontakt. Oft liegt in diesen eine Suchtproblematik vor, sodass die Kinder in Pflegefamilien aufwachsen. Schon seit Jahren hat die 18-Jährige den Wunsch, Kontakt zu anderen Menschen mit FASD aufzunehmen. „Ich würde gerne mit anderen über ihre Schwierigkeiten sprechen“, sagt sie.

Je nach Zeitpunkt des Alkoholkonsums während der Schwangerschaft sind die Folgen sehr unterschiedlich. Die Betroffenen teilen zwar Gemeinsamkeiten, haben aber auch teilweise völlig unterschiedliche Schwierigkeiten. Häufig werden die Störungen auch als „unsichtbare Behinderung“ zusammengefasst und als schlechte Angewohnheiten oder Erziehungsversagen missinterpretiert. Auch viele Eltern oder Pflegeeltern wünschen sich den Austausch mit anderen.

Anne-Marie Jouck und Celine Geens möchten ein Angebot schaffen, das Angehörigen und Betroffenen Antworten auf ihre Fragen bietet, Unterstützung ermöglicht und ein langfristiges Vernetzen erleichtert. Die Vereinigung Viva Ostbelgien, die sich für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzt und deren Präsidentin Anne-Marie Jouck ist, lädt am Dienstag, 24. März, 19 Uhr, zu einem Informations- und Austauschabend ins Kolpinghaus in Eupen ein. Mit Sabine Stein vom Fachzentrum für Pflegekinder mit FASD Köln gibt eine Expertin mit langjähriger Praxiserfahrung konkrete Impulse für das alltägliche Zusammenleben. Ansprechpartnerin für das Gruppenangebot ist die Psychologin Annabelle Reul.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist zur besseren Planung erwünscht.

www.viva-ostbelgien.be (<http://www.viva-ostbelgien.be>)